

Wiedergelesen

Arthur Conan Doyle: Spurensicherungen: Schriften zur Photographie

Paderborn: Wilhelm Fink 2014 (Photogramme), 344 S., ISBN 9783770557356, EUR 39,90

Arthur Conan Doyle und seine Werke sind uns durch diverse Adaptionen seiner Erzählungen um Sherlock Holmes und durch den Film *Jurassic World* (2015), an dessen Inspiration DoYLES Roman *The Lost World* (1914) einen nicht geringen Anteil hat, präsent. Bernd Stiegler macht nun mit dem vorliegenden Band die Sammlung der Schriften zur Fotografie DoYLES zugänglich. Aus dem Spektrum dieser Schriften entsteht nicht nur das Bild seines Autors, der Naturwissenschaftler, Amateurfotograf und Hobby-Paläontologe war, sondern auch das seiner Zeit, des späten 19. Jahrhunderts, mit seinen spezifischen Diskursen und einem Begriff von Wissenschaftlichkeit, der durchaus dazu geeignet war, Naturwissenschaft und Spiritismus zusammenzubringen. Interessant ist die Textsammlung insbesondere deshalb, weil im Werk DoYLES Strömungen miteinander verbunden sind, die aus heutiger Sicht disparat zueinander stehen: Rationalismus, wissenschaftlicher Positivismus und Esoterik. Warum dies für das 19. Jahrhundert kein Widerspruch ist, zeichnet Stiegler überzeugend nach. Dabei entgeht er der Versuchung, das gesamte Spektrum der Werke DoYLES unter einen eindimensionalen Begriff von Fotografie zu subsumieren. Seine Ausgangshypothese dabei

ist, dass uns hier „eine Art literarisches Universum [vorliegt], das in eine Vielzahl von Diskurskontinenten aufgeteilt ist, die jeweils unterschiedliche Regeln und Gesetze, Wahrnehmungsprinzipien und Bildordnungen haben“ (S.388). Dadurch gelingt es Stiegler, überzeugend zu zeigen, wie die Fotografie mit ihrem allgemein anerkannten Charakter als unbestechliches Beweismittel zu Effekten von Fiktionalität beitragen kann.

Stiegler unterteilt DoYLES Schriften zur Fotografie in sechs Gruppen: In der ersten sind die Essays zur Amateurfotografie versammelt, die zugleich „Reiseberichte und photographische Handreichungen“ (S.11) sind. Die zweite Werkgruppe „Sherlock Holmes“ enthält *A Scandal in Bohemia* (als Faksimile des Erstdrucks im Strand Magazine, Juli 1891), außerdem – aus editorischen Gründen als „Photoalben“ (S.9) mit nur wenigen Abbildungen und Erläuterungen des Herausgebers – das politische Pamphlet *The Crime of the Congo* (1909) sowie den Roman *The Lost World*. Die Betrachtung der zweiten Werkgruppe bleibt allerdings kursorisch und ohne die Erläuterungen im Nachwort unverständlich.

In den Gruppen drei bis sechs sind die verschiedenen Schriften DoYLES

zur Geisterfotografie, zu Spiritismus und zur Elfen-Fotografie versammelt. Während die ersten beiden Gruppen etwa ein Drittel der Schriften ausmachen, widmet Stiegler dem Bereich der Geisterfotografie zwei Drittel des Bandes. Ohne Frage ist es verdienstvoll, die fotografischen Schriften Doyles zu sichten, zu arrangieren und in den Kontext zu den Diskursen ihrer Zeit zu setzen. Die inhaltliche Gewichtung der vorliegenden Sammlung macht insbesondere deutlich, welche Bedeutung die ‚neue Offenbarung‘ durch Spiritismus und Geisterfotografie als Nachweis für den Naturwissenschaftler hatte.

Im Mittelpunkt des Bandes steht die Frage nach der Deut- und Lesbarkeit von Fotografien, nach ihrer Eignung als Beweis und Zeugnis und nach dem Status des Abgebildeten. Doyles Zeitgenossen galt die Kamera als Instrument, das dazu geeignet war, das Spektrum des Wahrnehmbaren zu erweitern, bislang Unsichtbares sichtbar zu machen. Daher galt es als plausibel, dass unsichtbare Parallelwelten, wie die der Geister und Elfen, mittels Fotografien beobachtbar gemacht werden konnten. Unter diesen Vorzeichen wird die Fotografie zum geeigneten Mittel, um visuelle Evidenz zu erzeugen, sie taugt zur titelgebenden „Spurensicherung“, zu Aufklärung und Überzeugung. Zugleich ist sich Doyle aufgrund seiner Erfahrung als Fotograf der Möglichkeiten der Täuschung bewusst, die dem Medium inhärent sind. So nutzt er selbst in *The Lost World* Fotografien, um Fiktionales als faktisch erscheinen zu lassen. In der Diskussion um die Glaubwürdigkeit der Geisterfotogra-

fien betont er, dass diese technisch einwandfrei zustande gekommen seien.

Stiegler bezeichnet Doyles Ansatz als „strategischen Realismus“ (S.389), der darin bestehe, dass „die manichäische Ordnung der Welt [...] strategisch durchlässig ist“ (ebd.). Fiktion wird also aus Fakten abgeleitet, andererseits sind aber die Mittel der Fiktion wiederum im Reich der Fakten zu finden. Das ermöglicht es Doyle, sich zwischen den Ordnungen zu bewegen, diese zu unterlaufen sowie darüber hinaus „kommunizierende Räume“ (S.389) zu etablieren, die Übergänge zwischen den Welten beziehungsweise ein Oszillieren zwischen ihnen schaffen. Dass ihm dies gelingt, zeigt zum Beispiel die Fülle der an die fiktive Figur Sherlock Holmes gerichteten realen Briefe.

Etwas eingehender als Stiegler zeichnet Peter Geimer in *Bilder aus Versehen: Eine Geschichte fotografischer Erscheinungen* (Hamburg: Philo Fine Arts, 2010) die Ambivalenz der Fotografie zwischen Fakt und Artefakt im 19. Jahrhundert nach und zeigt die „strukturelle Verwandtschaft zwischen der naturwissenschaftlichen ‚Fotografie des Unsichtbaren‘ mit den Bildwelten des Okkultismus und Spiritismus“ (S.171). Erwähnt sei noch, dass Stiegler parallel zu dieser Edition der Schriften Doyles mit *Spuren, Elfen und andere Erscheinungen: Conan Doyle und die Photographie* (Frankfurt: S. Fischer, 2014) eine kulturhistorische Abhandlung verfasst hat, in der er den Thesen aus *Spurensicherungen* genauer nachgeht.

Nina Riedler (Berlin)